
FACETTENKONZERT IX: POLITICALLY INCORRECT

IRENE ABRIGO (VIOLINE)
CANAN KOCAAY (KLAVIER)

Freitag, 30. Januar 2026, 19 Uhr
Konzertsaal, Konservatorium Winterthur
Eintritt frei – Kollekte

Béla Bartók
(1881–1945)

Rhapsodie Nr. 1 für Violine und Klavier
- Lassú (Moderato)
- Friss (Allegretto moderato)

Ralph Vaughan Williams
(1872–1958)

The Lark Ascending für Violine und Klavier

Sergej Prokofjew
(1891–1953)

Violinsonate Nr. 2 D-Dur, op. 94bis
- Moderato
- Scherzo: Presto
- Andante
- Allegro con brio

In Zeiten politischer Unterdrückung bedeutet Musik oft mehr als nur Kunst – sie wird zum Ausdruck innerer Freiheit.

Dieses Programm vereint drei Komponisten, deren Werke auf unterschiedliche Weise den ideologischen Erwartungen ihrer Zeit widersprachen.

Es handelt sich nicht um offene Protestmusik, sondern um Kompositionen, die sich Vereinfachung, Kontrolle und politischer Vereinnahmung entziehen.

«Politisch inkorrekt» bedeutet hier nicht Provokation, sondern Wahrhaftigkeit.

Dieses Recital ist eine Reise durch drei persönliche Wege künstlerischer Unbeugsamkeit.

Bartók verteidigt kulturelle Authentizität.

Prokofjew sucht Schönheit unter politischem Druck.

Vaughan Williams behauptet eine humanistische Stimme jenseits von Ideologie und Macht.

Keine dieser Kompositionen war «systemkonform» – und genau darin liegt ihre Kraft.

Bitte wenden

Béla Bartóks Rhapsodie Nr. 1 – geschrieben für den Geiger Joseph Szigeti – basiert auf authentischen Melodien aus Transsilvanien und Rumänien. Der erste Satz entfaltet sich mit modaler Schwere, der zweite pulsiert mit ländlicher Energie und rhythmischer Kraft. Bartók romantisiert die Volksmusik nicht – er dokumentiert sie mit wissenschaftlicher Präzision. Seine Weigerung, diese Musik für nationalistische Ideologien zu idealisieren, macht das Werk «politisch inkorrekt». In einer Zeit kultureller Gleichschaltung verteidigt Bartók Vielfalt und Eigenständigkeit. Diese Rhapsodie ist ein Akt musikalischer Integrität.

Ralph Vaughan Williams The Lark Ascending – wurde am Vorabend des Ersten Weltkriegs komponiert und nach dessen Ende überarbeitet, da Vaughan Williams selbst zum Militär eingezogen wurde. Das Werk steht somit im Spannungsfeld zwischen einer untergehenden Welt und einer tiefgreifend veränderten Realität. Inspiriert durch das gleichnamige Gedicht von George Meredith (1881), das oft fälschlicherweise als idyllisch interpretiert wird, ist diese Musik keine Flucht aus der Geschichte, sondern ein bewusster Gegensatz dazu. Vaughan Williams lehnt Pathos, Heldentum und nationale Selbstverherrlichung ab und setzt stattdessen auf Zurückhaltung, Offenheit und poetische Zerbrechlichkeit. Die Solovioline scheint zeitlos zu schweben, nicht nur als Bild für den Flug der Lerche, sondern als Ausdruck innerer Unabhängigkeit und einer Rückkehr zur elementaren Schönheit der Natur, in stiller Opposition zur menschlichen Gewalt.

Sergej Prokofjews Violinsonate Nr. 2 – ursprünglich als Flötensonate komponiert und auf Anregung David Oistrakhs für Violine umgearbeitet – bewegt sich auf einem schmalen Grat zwischen Anpassung und innerer Distanz. Ihre Klarheit und Eleganz wirken harmlos, doch unter der Oberfläche verbergen sich Ironie, Melancholie und subtile Spannungen. In der stalinistischen Sowjetunion war selbst Schönheit politisch aufgeladen. Prokofjew erfüllt formal die Erwartungen des «sozialistischen Realismus», ohne sich innerlich zu unterwerfen. Das Ergebnis ist Musik von äußerer Anmut und innerer Ambivalenz.